

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 67 (1973)
Heft: 1

Artikel: Portugal - Fassade und Wirklichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Portugal — Fassade und Wirklichkeit

Portugal gibt sich den Anschein, seine afrikanischen Gebiete Angola und Mozambique liberaler behandeln zu wollen, indem es sie zu überseeischen «Staaten» statt «Provinzen des Mutterlandes» erhebt. Natürlich werden sie in Wirklichkeit weiter von Portugal aus regiert. Es lohnt sich nicht, die fadenscheinigen Erklärungen zu dieser Statusänderung, die nur der Täuschung dienen, im einzelnen zu studieren.

Was hinter der Fassade weiterhin vor sich geht, zeigt ein Brief Amílcar Cabral's, des Generalsekretärs für die Unabhängigkeit Portugiesisch Guineas und der Kap Verdischen Inseln, vom 23. Oktober 1972 datiert. Er ist an den Vierten Ausschuß der UNO-Generalversammlung gerichtet, und befaßt sich mit dem Terrorregime der portugiesischen Verwaltung auf den Kap Verdischen Inseln. Nachstehend der Wortlaut:

*

«Vor einigen Tagen wiesen wir vor den Vereinten Nationen und der Weltöffentlichkeit auf die ganz besonders schwere Situation in den Kap Verdischen Inseln hin, wo Zehntausende in Gefahr des Verhungerns sind und wo koloniale Unterdrückung täglich zunimmt.

Entgegen den Behauptungen der Lissabonner Regierung sind keine wirkungsvollen Maßnahmen ergriffen worden, um das Verhungern eines großen Teils der Bevölkerung zu verhindern, wie dies schon oft vorgekommen ist. Nachdem die Lissaboner Regierung bereits die humanitäre Hilfe des Schwedischen Roten Kreuzes zurückgewiesen hatte, die ihr durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz angeboten wurde, verweigern die portugiesischen Behörden hartnäckig die Annahme irgendwelcher internationalen Hilfe, die Hunderte, wenn nicht Tausende von Leben retten könnte. Was noch schlimmer ist, sie nützen die Situation aus, um die Befreiungs-Bewegung zu schwächen. So wurden zum Beispiel fünfzehntausend junge Arbeiter nach Portugal verfrachtet, wo sie in Bergwerken arbeiten oder die Straßen von Lissabon reinigen. Weitere zweitausend junge Männer aus Kap Verde werden in Portugal zwangsweise militärisch ausgebildet, damit sie nachher in die koloniale Armee eingereiht werden können. Viele von diesen Arbeitern und Rekruten sind im Gefängnis, weil sie gegen solche Maßnahmen rebellierten. Überdies ist Tarrafal, das Konzentrationslager auf Kap Verde selbst, voll von jungen Patrioten, unter ihnen der Lehrer Lineu Mizanda und die jungen Männer Luiz da Fonseca, Jaime Schoefield und viele andere.

Nach Berichten, die wir eben erhalten, haben sich kürzlich schwere Ereignisse in Praia, der Hauptstadt der Insel Sao Tiago, zugetragen. Am 21. September brachen, infolge einer Auseinandersetzung zwischen

einem Kap Verdianer und einem Mitglied der Militärpolizei Kämpfe aus, die sich im ganzen Stadtgebiet auf Bevölkerung und Unterdrückungskräfte ausbreiteten. Die Kolonialherren, die vom 21.-26. September den Belagerungszustand erklärten, nahmen viele Verhaftungen vor und konfiszierten aus den Läden alles, was irgendwie als Waffe gebraucht werden könnte. Der Gouverneur drohte am Radio mit scharfen Zwangsmaßnahmen für den Fall 'weiterer Verstöße gegen Ruhe und Ordnung'.

Angesichts dieser Situation, die zu tragischen Ereignissen führen kann, richten wir

Erstens einen dringenden Appell an die Vereinten Nationen und an alle Staaten, die diplomatische Beziehungen mit Portugal unterhalten, und bitten sie, sofort Sondermaßnahmen zu treffen, um die Lissaboner Regierung dazu zu bringen, jede internationale Hilfe anzunehmen, die Tausende von Menschen auf den Kap Verdischen Inseln vor dem Verhungern bewahren kann.

Zweitens: Indem wir auf dem unantastbaren Recht unseres Volkes auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit bestehen, wie auf dem Recht alle Gebiete unseres nationalen Territoriums vom kolonialen Joch zu befreien — möchten wir vor aller Welt erklären, daß die Portugiesische Regierung allein die Verantwortung für die verbrecherische Politik zu tragen hat, die zu einem neuen Kolonialkrieg in Afrika führen wird.»

Red.

Mainzer Arbeitskreis Südliches Afrika:

Unterdrückung wird unterstützt

Das deutsch-südafrikanische Kulturabkommen
bedroht die Völkerverständigung

Bönnigheim (bei Frankfurt) (dt). Von Bönnigheim aus sind seit einiger Zeit im Blick auf Südafrika einige Initiativen im kirchlichen und politischen Raum unternommen worden, die eine teilweise recht heftige Auseinandersetzung weit über Bönnigheim hinaus ausgelöst haben. Das hängt zusammen mit den Erfahrungen von Pfarrer Schmidt, die er während seines fünfjährigen Dienstes in Bantu- und Mischlingsgemeinden Südafrikas gesammelt hat, zu dem ihn die Kirchenleitung und die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg freigestellt hatte.

Pfarrer Schmidt gehört zu dem «Mainzer Arbeitskreis Südliches Afrika», zu dem sich einst in Süd- oder Südwestafrika tätige kirchliche Mitarbeiter zusammengeschlossen haben, um gewisse Anliegen in Kirche und Öffentlichkeit besser zu Gehör zu bringen. Dieser Arbeitskreis tagte am 1. und 2. November in Bönnigheim, wobei er auch hohen Besuch aus